



DIE SYMBOLISCHE ANEIGNUNG HISTORISCHER RÄUME IM ÖSTLICHEN PREUSSEN. NATIONALE UND REGIONALE STRATEGIEN

Jörg Hackmann

Abstract

The paper discusses different appropriation strategies applied to the same historical region of East Prussia. By dating the beginning of the symbolic appropriation to the early 19th century, the author reviews the strategies, first applied by Germans and Poles, and later also by Lithuanians and Russians, to make East Prussia or their respective part (Warmia and Masuria, Lithuania Minor, and the Kaliningrad Oblast) their own. This is demonstrated by several periods, starting with the situation before 1914, the First World War, the interwar period, and the Second World War, when East Prussia still existed; and finishing with the postwar period and the changes after 1989. A distinction is made between national and regional East Prussia appropriation strategies, as well as different levels of the process, i.e. publicistic (literary) and practical.

Key Words: East Prussia, symbolic appropriation, appropriation strategies, polyculturalism, cultural contacts.

Anotacija

Straipsnyje aptariamos skirtingos pasisavinimo strategijos, taikytos tam pačiam istoriniam regionui – Rytų Prūsijai. Autorius, šio regiono simbolinio pasisavinimo pradžią datuodamas XIX a. pradžia, apžvelgia, kokias strategijas iš pradžių vokiečiai ir lenkai, o paskui ir lietuviai bei rusai taikė, paversdami Rytų Prūsiją ar atitinkamą jos dalį (Varmiją ir Mozūriją, Mažąją Lietuvą, Kaliningrado sritį) sava. Tai parodoma keliais laikotarpiais, pradedant situacija prieš 1914 metus, Pirmuoju pasauliniu karu, tarpukario periodu ir Antruoju pasauliniu karu, kai Rytų Prūsija dar egzistavo, baigiant pokariu bei pokyčiais po 1989-ųjų. Atskiriamos nacionalinės ir regioninės Rytų Prūsijos pasisavinimo strategijos, taip pat skirtingi šio proceso lygmenys – publicistinis (literatūrinis) ir praktinis.

Pagrindiniai žodžiai: Rytų Prūsija, simbolinis pasisavinimas, pasisavinimo strategijos, daugia-kultūriškumas, kultūriniai kontaktai.

Jörg Hackmann, Prof. Dr., DAAD Alfred Döblin Professor of East European History, University of Szczecin, Institute of History and International Relations, ul. Krakowska 71-79, PL-71-017 Szczecin, Poland; University of Greifswald, Faculty of Philosophy, Institute of History, Rubenowstr. 2, D-17487 Greifswald, Germany. joerg.hackmann@univ.szczecin.pl

Die Wahrnehmung der historischen Region Ostpreußen hat in den vergangenen 25 Jahren eine ganz erstaunliche Wende genommen. Durch die Folgen des Zweiten Weltkriegs war sie so wirkungsmächtig zerteilt worden, dass sie nicht nur in der Gegenwart nicht mehr existent war, sondern auch im historischen Rückblick nicht mehr zu bestehen schien. „Namen, die keiner mehr nennt“ – so beschrieb Marion Gräfin Dönhoff diesen Zustand bereits 1962 für die alte Bundesrepublik.¹ Am gründlichsten war das Löschen und Überschreiben historischer Spuren zweifellos in der für Auswärtige hermetisch abriegelten Kaliningradskaja Oblast'. Die Folge dessen war das Entstehen einzelner erbittert verteidigter Erinnerunginseln, wie sie Tony Judt plastisch beschrieben hat.² Diese unterschiedlichen historischen Wahrnehmungen aus deutscher, polnischer, litauischer und russischer Perspektive³ sind seit dem Umbruch von 1989 zum Gegenstand eines intensiven und fruchtbaren Gesprächs geworden, in denen Ostpreußen gleichsam als Prisma ostmitteleuropäischer Polykulturalität erscheint.⁴

Wenn man nach den Formen symbolischer Aneignung von historischen Räumen und Strukturen in den Regionen Ostmitteleuropas fragt, dann leitet sich die Bedeutung des Themas vor allem aus den mehrfachen politischen und gesellschaftlichen Brüchen im 20. Jahrhundert her. Dabei wird man gewiss sich überlagernde nationale Territorien⁵ und insbesondere die mit ihnen verbundenen, konkurrierenden nationalen Besitzansprüche als zentrale Triebkräfte ausmachen können. Die Anfänge

¹ DÖNHOF, M. *Namen, die keiner mehr nennt: Ostpreussen, Menschen und Geschichte*. Düsseldorf, 1962.

² JUDT, T. The Past is Another Country: Myth and Memory in Postwar Europe. *Daedalus* 1992, Bd. 121, Hf. 4, S. 83–118.

³ Der Verfasser dieser Zeilen hat diesen Zustand mehrfach thematisiert: HACKMANN, J. *Ostpreußen und Westpreußen in deutscher und polnischer Sicht. Landeshistorie als beziehungsgeschichtliches Problem* (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 3). Wiesbaden, 1996; HACKMANN, J. Warmia i Mazury jako koncepcja historyczna. *Masovia. Pismo poświęcone dziejom Mazur*, 2000, t. 3, s. 177–189; HACKMANN, J. Königsberg in der deutschen Geschichtswissenschaft nach 1945. In *Königsberg und seine Universität. Eine Stätte ostmitteleuropäischen Geisteslebens* (Nordost-Archiv, NF, Bd. III/1994, Hf. 2). Hrsg. von S. BAMBERGER-STEMMANN. Lüneburg, 1994, S. 469–493; HACKMANN, J. Die Nationalitäten in Ostpreußen in der preußischen Politik bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. *Mare Balticum* 1997. Lübeck-Travemünde, 1998, S. 38–49.

⁴ Die Zentren dieser Diskussionen waren die Gesellschaft „Borussia“ in Allenstein (Olsztyn), das Zentrum für die Geschichte Westlitauens und Preußens an der Universität Klaipėda (Memel), sowie die Ostsee-Akademie in Lübeck-Travemünde und das Nordostdeutsche Kulturwerk (heute: Nordost-Institut) in Lüneburg. Zuletzt aufgegriffen wurden diese Überlegungen in: *Das „Pruzenland“ als geteilte Erinnerungsregion. Konstruktion und Repräsentation eines europäischen Geschichtsraums in Deutschland, Polen, Litauen und Russland seit 1900* (Eckert. Die Schriftenreihe Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsmedienforschung, Bd. 135). Hrsg. von S. ZLOCH, I. LEWANDOWSKA. Göttingen, 2014; sowie in zwei Veröffentlichungen des Instituts für Geschichte und Archäologie der Ostseeregion der Universität Klaipėda: *Daugiareikšmės tapatybės tarpurdvėse: Rytų Prūsijos atvejis XIX–XX amžiais* (Acta Historica Universitatis Klaipedensis, t. XXIII). Hrsg. von V. SAFRONOVAS, N. STRAKAUSKAITĖ, L. MOTUZIENĖ. Klaipėda, 2011; *Erdvių pasisavinimas Rytų Prūsijoje XX amžiuje* (Acta Historica Universitatis Klaipedensis, t. XXIV). Hrsg. von V. SAFRONOVAS. Klaipėda, 2012.

⁵ Dazu: *Disputed Territories and Shared Pasts: Overlapping National Histories in Modern Europe*. Ed. by T. FRANK, F. HADLER, New York, NY, 2010.

des Phänomens liegen allerdings bereits im 19. Jahrhundert, in der Entstehung von Heimatkunde, als sich der Heimatgriff von einem vormodernen sozialen Rechtsanspruch zu einem kulturellen Konzept von Konfliktfreiheit, Stabilität und Identitätserhaltung angesichts von Modernisierungserfahrungen wandelte.⁶ Dabei geht es jedoch nicht nur um nationale Aneignungs- und Identitätsdiskurse, sondern ebenso auch um regionale, wobei die beiden Bezugsrahmen freilich nicht strikt voneinander getrennt sind, sondern - wie im folgenden gezeigt werden soll - in einem dynamischen Wechselverhältnis stehen. Die Intensität dieser Diskussionen ebenso wie die jeweilige nationale Prägung und Reichweite konnten dabei sehr unterschiedlich sein.

Ganz allgemein setzen die Diskurse über symbolische Aneignung zunächst die in den letzten Jahren in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften breit erörterte Imagination oder Konstruktion von Räumen voraus.⁷ Dabei geht es dann meist um die Selbstvergewisserung eines zuvor nicht in Frage gestellten Besitzes beziehungsweise um ein Nichtbesitzen oder einen Verlust, der mit den Aneignungsprozessen kompensiert werden soll.⁸ Im Folgenden soll ein mit groben Strichen gezeichneter Überblick über die unterschiedlichen Aneignungsprozesse in der Region gegeben werden, die im Deutschen in der Regel als „Ostpreußen“ bezeichnet wird. Aus den konkurrierenden Begriffen – namentlich „Warmia i Mazury“ (Ermland und Masuren) im Polnischen oder „Kleinlitauen“ (Mažoji Lietuva) im Litauischen – ließen sich bereits unterschiedliche nationale Aneignungen ableiten.⁹ Hier soll jedoch ein chronologisch gegliederter Zugriff unternommen werden.

⁶ Allgemein: BLICKLE, P. *Heimat. A Critical Theory of the German Idea of Homeland*. Rochester, NY, 2004; APPLGATE, C. *A Nation of Provincials: the German Idea of Heimat*. Berkeley, CA, 1990; HACKMANN, J. Regional- und Lokalgeschichte im deutsch-polnischen Kontext. In *Heimat im Museum? Museale Konzeptionen zu Heimat und Erinnerungskultur in Deutschland und Polen* (Colloquia Baltica, Bd. 14). Hrsg. von B. HERGET, B. PLEITNER. München 2008, S. 67–78; als eine regionale Skizze aus der baltischen Region s. TUCHTENHAGEN, R. „...wo das Gute ist so nah“. Ansätze einer Heimatbewegung auf Ösel im 19. Jahrhundert. In *Vereinskultur und Zivilgesellschaft in Nordosteuropa. Regionale Spezifik und europäische Zusammenhänge = Associational Culture and Civil Society in North Eastern Europe. Regional Features and the European Context* (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 20). Hrsg. von J. HACKMANN. Wien, Köln, Weimar, 2012, S. 251–266.

⁷ S. dazu u.a. *Spatial turn: das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Hrsg. von J. DÖRING, T. THIELMANN. Bielefeld, 2008; *Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion* (The Baltic Sea Region: Nordic Dimensions – European Perspectives, Vol. 5). Hrsg. von N. GÖTZ, J. HACKMANN, J. HECKER-STAMPEHL. Berlin, 2006; SCHLÖGEL, K. *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München, 2003.

⁸ Es liegen mittlerweile eine Reihe von Fallstudien vor, aber eine systematische Betrachtung ist bislang noch nicht unternommen worden, als Ansatz s. SERRIER, Th. Formen kultureller Aneignung: Städtische Meistererzählungen in Nordosteuropa zwischen Nationalisierung und Pluralisierung. In *Die Aneignung fremder Vergangenheiten in Nordosteuropa am Beispiel plurikultureller Städte (20. Jahrhundert)* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. XV/2006). Hrsg. von Th. SERRIER. Lüneburg, 2007, S. 13–23, dazu auch: LOEW, P. O.; PLETZING, Ch., SERRIER, Th. Zwischen Enteignung und Aneignung: Geschichte und Geschichten in den „Zwischenräumen Mitteleuropas“. In *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas* (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts, Bd. 22). Hrsg. von P. O. LOEW, Ch. PLETZING, Th. SERRIER. Wiesbaden, 2006, S. 9–15.

⁹ HACKMANN, J. Warmia i Mazury...; zu Kleinlitauen s. SAFRONOVAS, V. Apie istorinio regiono virsmą vaizduotės regionu. Mažosios Lietuvos pavyzdys. *Istorija*, 2012, t. 86, p. 66–80.

Zur Entwicklung bis 1914

Symbolische Aneignungen in der deutsch-polnischen Kontaktzone lassen sich seit dem frühen 19. Jahrhundert beobachten. Ihnen lag auf der deutschen Seite ein doppeltes Moment zugrunde: zum einen ging es um historisch-kulturelle Begründungen für die preußischen Teilungsgewinne seit 1772 und zum anderen um die Verankerung der Freiheitskriege gegen Napoleon im kollektiven Gedächtnis der preußischen Nation, wobei Ostpreußen als Rückzugsort der Monarchie eine besondere Rolle einnahm. In diesem zweiten Fall handelte es sich zunächst freilich um einen deutschen bzw. preußischen Monolog. In der Wiederherstellung der Marienburg unter der Leitung des Oberpräsidenten Theodor von Schön¹⁰ wie in den zeitgleichen und die architektonische Rekonstruktion begleitenden historiographischen Deutungen bei Johannes Voigt¹¹ spielte die Abgrenzung von den nationalen Anderen – auch wenn sie etwa in Bildmotiven auszumachen ist – doch nur eine nachgeordnete Rolle. Im Vordergrund stand vielmehr die Glorifizierung deutscher Kultur und preußischer Staatlichkeit. Polnische symbolische Aneignungen dagegen konzentrierten sich zunächst auf das Königliche (westliche) Preußen, zu dem auch das Bistum Ermland zählte. Der Anknüpfungspunkt war hier die staatliche Zugehörigkeit zur polnisch-litauischen Adelsrepublik.¹²

Freilich soll man die Reichweite des nationalen Arguments vor der Welle der nationalen Begeisterung, die der deutschen Reichsgründung 1871 vorausging, nicht überschätzen, denn es gab daneben ebenso – wenn auch zaghafte – Ansätze unterschiedlicher regionaler Aneignungen in Ermland und Masuren¹³ und ansatzweise auch in Preußisch-Litauen¹⁴. Auch diese sind aber jeweils affirmativ oder kontrastiv vor der Folie nationaler Zuschreibungen zu sehen.

¹⁰ Immer noch zentral: BOOCKMANN, H. Das ehemalige Deutschordensschloß Marienburg 1772–1945. Die Geschichte eines politischen Denkmals. In BOOCKMANN, H. et al. *Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte historischer Forschung in Deutschland* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 1). Göttingen, 1972, S. 99–162; sowie EKDAHL, S. Denkmal und Geschichtsideologie im preußisch-polnischen Spannungsfeld. In *Zum Verständnis der polnischen Frage in Preussen und Deutschland, 1772–1871. Referate einer deutsch-polnischen Historiker-Tagung vom 14. bis 16. Januar 1986 in Berlin-Nikolassee* (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 59). Hrsg. von K. ZERNACK. Berlin, 1987, S. 127–218.

¹¹ S. HACKMANN, J. *Ostpreußen und Westpreußen...*, S. 71–83.

¹² S. in dem Zusammenhang zu Danzig demnächst: HACKMANN, J. *Geteilte Vergangenheit – gemeinsame Erinnerung? Öffentliche und wissenschaftliche Diskurse über die Multikulturalität Danzigs* [im Druck].

¹³ KOSSERT, A. *Preußen, Deutsche oder Polen? Die Masuren im Spannungsfeld des ethnischen Nationalismus 1870–1956* (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 12). Wiesbaden, 2001; TRABA, R. *Niemcy - Warmiacy - Polacy 1871–1914. Z dziejów niemieckiego ruchu katolickiego i stosunków polsko-niemieckich w Prusach* (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, nr. 142). Olsztyn, 1994; JASIŃSKI, G. *Mazurzy w drugiej połowie XIX wieku: kształtowanie się świadomości narodowej* (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, t. 143). Olsztyn, 1994.

¹⁴ POCYTÉ, S. *Mažlietuviai Vokietijos imperijoje: 1871–1914*. Vilnius, 2002; sowie auch: *Die Grenze als Ort der Annäherung: 750 Jahre deutsch-litauische Beziehungen*. Hrsg. von A. HERMANN. Köln, 1992; KASPAREK, D. *Jan Karol Sembrzycki, 1856–1919: Mazur na rozdrożu narodowym*. Olsztyn, 1988.

An Dynamik gewannen dagegen die nationalen Aneignungsdiskurse einerseits durch die aggressive Rhetorik in Heinrich von Treitschkes Skizze des „Deutschordensland[es] Preußen“ und andererseits durch den polnischen Widerspruch gegen die deutsche Vereinnahmung Ost- und Westpreußens bei Wojciech Kętrzyński, der aus einer deutsch akkulturierten westpreußischen Adelsfamilie stammte, dann aber zur polnischen Nationalität konvertierte.¹⁵ An öffentlicher Präsenz gewann die polnische Aneignung durch die Aktivierung von Grunwald 1410 als nationalem Erinnerungsort,¹⁶ die sich in Denkmälern und öffentlichen Manifestationen freilich nicht innerhalb Preußens, sondern nur in Krakau und Galizien artikulieren konnte. Ein anderes Bild ergibt sich aber, wenn auch die Literatur hinzugezogen wird: Henryk Sienkiewicz' berühmter Roman „Krzyżacy (Die Kreuzritter)“ erschien bereits 1901 in zwei deutschen Übersetzungen in Köln und Leipzig.¹⁷ Zu fragen bleibt aber, in wieweit seine Lektüre das deutsche Bild Ostpreußens beeinflusst hat.

Erster Weltkrieg und erste Nachkriegszeit

Die Prozesse deutscher symbolischer Aneignung während des Ersten Weltkriegs speisten sich zum einen aus den Kriegszerstörungen von Sommer 1914 bis März 1915 in Masuren und Preußisch-Litauen und zum anderen aus den militärischen Erfolgen gegen die zarischen Truppen ab Ende August 1914: In den zerstörten Städten, u.a. in Eydtkuhnen (Чернышевское), Lyck (Ełk), Ortelsburg (Szczytno), Hohenstein (Olsztyn), Neidenburg (Nidzica) und Soldau (Działdowo) kam es zu einer „ersten Welle“ des Wiederaufbaus.¹⁸ Dabei setzte man bewusst auf optisch nahe am früheren Zustand orientierte Formen, allerdings handelte es sich nicht um Rekonstruktionen, sondern um Adaptionen, die zugleich die Qualität der Gebäude und Stadträume verbessern sollten.

Ideologisch von größerer Wirkung als der regionale Wiederaufbau war jedoch der Tannenberg-Mythos, der von Hindenburg und Ludendorff nach der anfangs bei Hohenstein lokalisierten Schlacht im August 1914 lanciert wurde. Auf bildlichen Dar-

¹⁵ KŁOSKOWSKA, A. Konwersja narodowa i narodowe kultury. Studium przypadku. *Kultura i Społeczeństwo*, 1992, t. 34, nr. 4, s. 3–32; HACKMANN, J. *Ostpreußen und Westpreußen...*, S. 138–150.

¹⁶ DABROWSKI, P. M. *Commemorations and the Shaping of Modern Poland*. Bloomington, IN, 2004; EKDAHL, S. Die Grunwald-Denkmäler in Polen. Politischer Kontext und nationale Funktion. In *Das Denkmal im nördlichen Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert. Politischer Kontext und nationale Funktion* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. VI/1997, Hf. 1). Hrsg. von S. EKDAHL. Lüneburg, 1997, S. 75–108.

¹⁷ Von Clara Hillebrand sowie Emma und Rudolfin Ettliger, zu letzteren s. JOACHIMSTHALER, J. Das Übersetzerlexikon - Was kann, was soll es enthalten? In *Übersetzer als Entdecker*. Hrsg. von A. F. KELLETAT, A. TASHINSKIY. Berlin, 2014, S. 83–104, hier S. 84–89. Zur Sienkiewicz-Rezeption s. ŚWIATŁOWSKA, I. Die einende Macht der Dichtung. Zu den deutsch-polnischen Beziehungen in der Literatur des 20. Jahrhunderts. In *Polnisch-deutsche Wechselbeziehungen im zweiten Millennium*. Hrsg. von J. PAPIÓR. Bd. 1. Bydgoszcz, 2001, S. 262–297, hier S. 287f.

¹⁸ SALM, J. *Odbudowa miast wschodniopruskich po I wojnie światowej: zagadnienia architektoniczno-urbanistyczne*. Olsztyn, 2006; SALM, J. Trzecia fala. *Borussia*, 1998–1999, nr. 17, s. 223–229.

stellungen verschmolzen Hindenburg und Marienburg in einen historischen Zusammenhang, so wie auch der Gegner (Polen 1410 und Russen 1914) in eins gesetzt wurden. Der Tannenberg-Mythos gipfelte in dem „Tannenberg-Nationaldenkmal“, das bei Hohenstein errichtet und 1927 eingeweiht wurde. Geprägt wurde seine Architektur allerdings nicht mehr durch eine historisierende Orientierung an regionalen Bauformen des Deutschen Ordens in Ostpreußen, sondern durch einen Bezug auf das Castel del Monte Kaiser Friedrichs II. in Apulien.¹⁹ Mit der Grablege Hindenburgs 1935 erhielt das von Hitler in „Reichsehnenmal“ umbenannte Denkmal noch einen weiteren Mythisierungsschub. Dazu trat schließlich noch ein weiter reichender, mit dem Ersten Weltkrieg verbundener, räumlicher Aneignungsprozess: das Entstehen einer durch den Krieg geprägten mythischen Landschaft, in der Heldenhaine und Soldatengräber strukturierende Elemente waren.²⁰ Aus ihr entwickelte sich schließlich – scheinbar politischen Bedeutungen entkleidet – das Bild einer spezifischen ostpreußisch-deutschen Kultur- und Naturlandschaft als „Land der dunklen Wälder und kristallinen Seen“.²¹

Zugleich kam es zu einer zunehmenden Politisierung des Raums durch die Eindeutschung von Orts- und Flurnamen. Bis 1934 wurden etwa 300 Ortsnamen in den masurenischen und preußisch-litauischen Regionen umbenannt, wobei in der Regel die Initiative von den jeweiligen Kommunen ausging. Ein vielsagendes Beispiel war die Umbenennung von Marggrabowa (heute: Olecko) in „Treuburg“. Im Juli 1938 wurden dann auf Anordnung des Gauleiters Erich Koch ca. 1500 Orte umbenannt, unter ihnen auch Städte wie Pillkallen in Schloßberg (heute: Добровольск) und Stallupönen in Ebenrode (heute: Нестеров). Im Kreis Ortelsburg (Szczytno) waren 40 % aller Gemeinden betroffen, im Kreis Lyck (Ełk) waren es mehr als 60 %.²² Ziel dabei war es, polnische und litauische Namen zu beseitigen, um so den deutschen Charakter Ostpreußens zu unterstreichen. In vielen Fällen handelte es sich dabei um frei erfundene Namen. Die Systematik, die Fritz Gause 1935 noch diskutiert hatte,²³ spielte dabei keine Rolle mehr.

Verflochten mit diesen deutschen Strategien und Diskursen waren litauische und polnische Aneignungsversuche. Aus deutscher Sicht handelte es sich dabei um parallele

¹⁹ TIETZ, J. *Das Tannenberg-Nationaldenkmal: Architektur, Geschichte, Kontext*. Berlin, 1999; TRABA, R. „Wschodniopruskość“. *Tożsamość regionalna i narodowa w kulturze politycznej Niemiec* (Prace Komisji Historycznej Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk, Wydział Historii i Nauk Społecznych, t. 64). Poznań, 2005, s. 311–340.

²⁰ TRABA, R. „Wschodniopruskość“..., s. 288–300.

²¹ So in dem zuerst 1929 veröffentlichten „Ostpreußenlied“ von Albert Brust, s. dazu HARTMANN, R. Slawischer Naturmythos als Zivilisationskritik – der Königsberger Autor Alfred Brust. In *Grenzen auf der Landkarte, Grenzen im Kopf? Kulturräume der östlichen Ostsee in der Literatur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hrsg. von R. HARTMANN. Bielefeld, 2010, S. 193–209.

²² KOSSERT, A. *Ostpreussen: Geschichte und Mythos*. München, 2005, S. 281–284.

²³ GAUSE, F. *Neue Ortsnamen in Ostpreußen seit 1800: Verzeichnis der Änderungen im Ortsnamenbestand der Provinz Ostpreussen (alten Umfangs) seit dem Beginn des 19. Jh.* Hamburg, 1983 (zuerst Königsberg, 1935).

Angriffe auf den deutschen Besitzstand, die entsprechende Abwehrstrategien erforderlich machten. Gemeinsam war diesen Aneignungen, dass es sich in erster Linie um publizistische Texte handelte. Während die litauischen Zugriffe auf Kleinlitauen jedoch eher vereinzelt blieben, erhielten die polnischen Ansätze, die zunächst ebenfalls von individuellen Initiativen ausgingen, in den 1930er Jahren eine institutionelle Unterstützung im größeren Kontext der „ziemie macierzyste“ (polnische Mutterländer).²⁴ Ostpreußen war in ihnen jedoch ein Nachzögling, das Hauptinteresse galt zunächst Pomerellen-Westpreußen. Den Ausgangspunkt polnischer Aneignungen bildete eine Diskussion über Ostpreußen auf dem Polnischen Historikertag 1930 in Warschau.²⁵ Ab 1935 erschien dann unter Leitung des Posener Historikers Zygmunt Wojciechowski eine mehrbändige Geschichte Ostpreußens,²⁶ die allerdings durch den Zweiten Weltkrieg nicht vollendet wurde. Die größte Wirkung auf die polnische Öffentlichkeit hinterließen jedoch zwei Reisereportagen: „Auf den Spuren des Smętek“²⁷ von Melchior Wańkowicz und „Hinter dem nördlichen Grenzkordon“²⁸ von Jędrzej Giertych. Wańkowicz suchte in seinem in Polen sehr populären Buch – gewissermaßen in der von Wojciech Kętrzyński historisch vorbereiteten Richtung – nach Elementen autochthoner slawisch-polnischer und prußisch-litauischer Kultur. Giertych argumentierte ähnlich und skizzierte zugleich ein Programm zur Stärkung des polnischen Elements in Ostpreußen.

Eine wichtige Rolle in den polnischen und litauischen Blicken auf Ostpreußen spielten ethnische Bezüge in der regionalen Bevölkerung in Kleinlitauen bzw. Masuren, dazu kam in Polen eine historische Komponente durch Bezüge zum ostpreußischen Lehnsverhältnis seit 1525 und dem Bistum Ermland. Dabei hatten die polnischen Autoren keine Probleme, Polen und Litauer in der Region als einheitliche autochthone Bevölkerung zu betrachten. Insgesamt blieben diese Aktivitäten jedoch überschaubar. Im Memelland, das 1923 von Litauen besetzt worden war, im März 1939 dann aber nach einem Ultimatum der NS-Regierung wieder abgetreten wurde, gab es zum einen regionale Aneignungsversuche, wie den des in Tilsit wirkenden Lehrers Wilhelm Storost-Vydūnas,²⁹ der die kulturelle Ebenbürtigkeit der Litauer betonte. Daneben entwickelte sich, in Parallele zum polnischen Diskurs des Zugangs zum Meer (der sich vor allem mit Danzig und Gdingen verband), auch eine litauische Aneignung der memelländischen Küste.³⁰ Insgesamt drängte sich vor dem Hinter-

²⁴ Das Konzept von WOJCIECHOWSKI, Z. *Rozwój terytorialny Prus w stosunku do ziem macierzystych Polski*. Toruń, 1933.

²⁵ S. dazu: GÓRSKI, K. Dyskusja wschodnio-pruska na V zjedzie historyków polskich w Warszawie. *Strażnica Zachodnia*, 1930, t. 9, nr. 4, s. 628–633.

²⁶ *Dzieje Prus Wschodnich*. T. 1–3. Toruń, 1935–1939.

²⁷ WANKOWICZ, M. *Na tropach Smetka*. Warszawa, 1936.

²⁸ GIERTYCH, J. *Za północnym kordonem (Prusy Wschodnie)*. Warszawa, 1933.

²⁹ STOROST-VYDŪNAS, W. *Sieben Hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen. Kulturhistorische Darlegungen*. Tilsit, 1932.

³⁰ S. dazu SAFRONOVAS, V. *Kampf um Identität. Die ideologische Auseinandersetzung in Memel/Klaipėda im 20. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts, Bd. 20). Wiesbaden, 2015, S. 104–106; s. auch

grund des Verlustes der Region kurz vor Beginn des Zweiten Weltkriegs jedoch der Eindruck einer Erfolglosigkeit der litauischen Bestrebungen im Memelland auf. Dieses Problem ist in den letzten Jahren kritisch beleuchtet wurde.³¹

Zweiter Weltkrieg und zweite Nachkriegszeit

Während des Zweiten Weltkriegs kam es dann nicht nur zu symbolischen, sondern vor allem zu durch Gewalt durchgesetzten Arrondierungen Ostpreußens durch den „Regierungsbezirk Zichenau“ (Ciechanów) und – zumindest partiell – den „Bezirk Bialystok“. Dabei wurden, etwa von dem Historiker Theodor Schieder, auch historische Argumente vorgebracht, die zur Richtschnur aktueller NS-Bevölkerungspolitik werden sollten.³² Als Reaktion auf die deutsche Okkupationspolitik in Polen erhoben sich in der polnischen Exilpolitik und Untergrundpublizistik Stimmen, die die bereits nach dem Ersten Weltkrieg auf der Pariser Friedenskonferenz vorgebrachte Forderung nach einer Angliederung Ostpreußens an Polen erneuerten. Dabei sollte nun auch die deutsche Bevölkerung ausgesiedelt werden.³³

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist dann eine deutliche veränderte Dynamik in den Aneignungsprozessen festzustellen, die durch die faktische Inbesitznahme der Region durch die Volksrepublik Polen und die Sowjetunion und dann durch die damit verbundenen Prozesse von Flucht, Vertreibung und Aussiedlung geprägt waren. Von Vertreibung und Aussiedlung war aber nicht nur die deutsche Bevölkerung betroffen, sondern auch die ukrainische Bevölkerung aus dem Südosten Polens, die im Rahmen der Aktion Weichsel 1947 zu einem großen Teil in den Nordosten der Volksrepublik deportiert wurde.

noch: NEUMÄRKER, U. Das Meer ist unser, und niemals nicht geben wir es her. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12.7.2001, S. 47.

³¹ ŽALYS, V. *Ringens um Identität. Warum Litauen zwischen 1923 und 1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte*. Lüneburg, 1993; KLEIN, M. Die versäumte Chance zweier Kulturen. Zum deutsch-litauischen Gegensatz im Memelgebiet. In *Zwischen Staatsnation und Minderheit. Litauen, das Memelland und das Wilnagebiet in der Zwischenkriegszeit* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. II/1993, Hf. 2). Hrsg. von J. TAUBER. Lüneburg, 1993, S. 317–359; TAUBER, J. Der unbekannt Dritte: Die Kleinlitauer im Memelgebiet 1918–1939. In *„Der Fremde im Dorf“. Überlegungen zum Eigenen und zum Fremden in der Geschichte. Rex Rexheuser zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von H. -J. BÖMELBURG, B. ESCHMENT. Lüneburg, 1998, S. 85–104.

³² HACKMANN, J.; LÜBKE, Ch. Die mittelalterliche Ostsiedlung in der deutschen Geschichtswissenschaft. In *Historiographical Approaches to Medieval Colonization of East Central Europe. A Comparative Analysis Against the Background of Other European Inter-ethnic Colonization Processes in the Middle Ages* (East European Monographs, 611). Ed. by J. M. PISKORSKI. Boulder, CO, 2002, pp. 179–217, hier p. 207.

³³ So etwa: J[ózef] Sułkowski: *Przesiedlenia*, Paris 20.5.1940. *Stanford University. Hoover Archives, Ministerstwo Prac Kongresowych*; sowie Zygmunt Wojciechowski: *Polska - Niemcy. Z zagadnień środkowoeuropejskich. Archiwum PAN, Oddział w Poznaniu, P. III-8: Spuścizna Zygmunta Wojciechowskiego*; vgl. KRZOSKA, M. *Für ein Polen an Oder und Ostsee. Zygmunt Wojciechowski (1900–1955) als Historiker und Publizist* (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 8). Osnabrück, 2003, S. 307–316.

Polnischerseits ging es im Falle des südlichen Ostpreußen nun nicht mehr nur um publizistische Aneignungen wie vor 1939, sondern in erster Linie um praktische Fragen von Besiedlung und Wiederaufbau. Im Kontext der Nachkriegssituation kam der autochthonen, vor allem masurischen Bevölkerung, deren Bezug zu Polen zuvor stark herausgestellt wurde, allerdings nur noch eine untergeordnete Rolle zu.³⁴ Die symbolische Aneignung des Raumes wurde nun bestimmt zum einen durch eine umfassende Umdeutung des Raumes durch die Vergabe neuer Ortsnamen. Namen wie Kętrzyn (abgeleitet von Wojciech Kętrzyński) für Rastenburg, Mrągowo (von Christoph Mrongovius) für Sensburg und Giżycko (von Gustav Gisevius) für Lötzen sollten dabei einen Bezug zu frühen Verfechtern polnischer sprachlicher und kultureller Interessen in der Region schaffen. Zum anderen kam es zu einer umfassenden modernen Neugestaltung von Innenstädten, wie sie etwa in den Stadtzentren von Frauenburg (Frombork) oder der Stadt Marienburg (Malbork) neben vielen anderen zu sehen ist.³⁵ In anderen Fällen, wie vor allem in Elbing (Elbląg) blieben die historischen Altstädte Leerflächen bis in die 1980er Jahre hinein. Befördert wurde diese Situation durch den Abtransport von Ziegeln aus den Städten der „Ziemia Odzyskana“ (Wiedergewonnene Gebiete) insgesamt für den Wiederaufbau von Warschau. Dazu zählte auch das bei Kriegsende nur teilweise zerstörte Tannenberg-Denkmal, das zum Aufbau der stalinistischen Repräsentationsbauten in Warschau verwendet wurde.

Neben die moderne Neugestaltung der Städte als sichtbares Zeichen der Aneignung der Region durch die Volksrepublik Polen traten jedoch recht bald auch Bezüge zur Kultur und Geschichte der Region jenseits enger nationaler Grenzen. Diese zeigten vor allem in der Erhaltung markanter Baudenkmäler (Ordensburgen und Kirchen), ohne dass es dazu in jedem Fall einer besonderen Begründung bedurfte, wie sie für die Wiederherstellung der Marienburg als Burg der polnischen Könige von 1457 bis 1772 anzutreffen ist. Tatsächlich war eine solche denkmalpflegerische Aneignung weniger problematisch als der Bezug auf die Identitäten der regionalen Bevölkerung vor 1945, denn hier bildete der polnische Misserfolg in der Volksabstimmung 1920 ein Problem, das die polnische Öffentlichkeit und Historiker zum Teil bis heute beschäftigt.³⁶

In Königsberg verlief die symbolische Aneignung nach der Annexion durch die Sowjetunion dagegen unter völlig anderen Prämissen, denn eine historische-kulturelle Grundlage, auf die hätte aufgebaut werden können, gab es nicht. Stattdessen dominierte in der Publizistik der Kult der militärischen Eroberung durch die Rote Ar-

³⁴ SAKSON, A. *Mazury, społeczność pogranicza* (Ziemia Zachodnie, Studia i materiały, nr. 15). Poznań, 1990; KOSSERT, A. *Preußen, Deutsche...*, S. 301–321.

³⁵ SALM, J. Zur Kontinuität der Architektur kleiner historischer Ortschaften in Nordostpolen. *Mare Balticum* 1999. Lübeck-Travemünde, 1999, S. 63–75.

³⁶ S. etwa: WRZESIŃSKI, W. *Polska – Prusy Wschodnie. Plebiscyt na Warmii i Mazurach oraz na Powiślu w 1920 roku* (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, nr. 252). Olsztyn, 2010.

mee, der „Sturm Königsbergs“. Ähnliches gilt für die Neubenennung von Orten, auch wenn es hier einerseits Konflikte zwischen Moskau und regionalen Vorschlägen gab und andererseits auch traditionelle Strategien zu erkennen sind, Orte nach der Herkunftsregion der Neusiedler zu benennen.³⁷ Allerdings gab es in konkreten Fragen des Wiederaufbaus und Abrisses durchaus auch Argumente für die Erhaltung historischer Bausubstanz, die Wirkung blieb aber insgesamt begrenzt.³⁸

Komplizierter war dagegen die litauische Aneignung, da es nicht zu der angestrebten Angliederung des nördlichen Ostpreußen an die Litauische Sowjetrepublik kam. Versuche, die 1938 ersetzten litauischen Ortsnamen zum Ausgangspunkt der Neubenennung zu machen, scheiterten an der Ablehnung der Führung der RSFSR in Moskau.³⁹ Allerdings beschränkten sich die litauischen kulturellen Aktivitäten nicht auf Kleinlitauen nördlich der Memel, sondern bezogen auch das Gebiet der Kaliningradskaja Oblast' ein, etwa bei Maßnahmen der Sicherung des kulturellen Erbes.

In Westdeutschland führte der faktische Verlust Ostpreußens nach 1945 nicht sofort zu neuen Formen von symbolischer Aneignung, vielmehr setzten sich ältere Wahrnehmungsmuster und Erinnerungsformen fort, so als sei eine Wiedergewinnung und Rückkehr der Bevölkerung möglich.⁴⁰ Daraus entwickelte sich dann die Behauptung eines Rechtsanspruchs, der nicht allein völkerrechtlich begründet wurde, sondern letztlich auf deutschen Kulturleistungen fundierte. Dieses als „Unfähigkeit zu trauern“ bezeichnete Ignorieren des Verlusts durchbrach erst Marion Gräfin Dönhoff mit ihren bereits eingangs erwähnten „Namen, die keiner mehr nennt“. Die Naturbeschreibungen bei ihr sind nicht mehr eine Vergewisserung des deutschen Charakters der Region, sondern Folie für den selbstverschuldeten Abschied. Zugleich entwirft sie mit der ostpreußischen Geschichte des Widerstands vom 20. Juli 1944 (Heinrich Graf von Lehndorff auf Gut Steinort) auch ein Gegenbild gegen die politische Dominanz der Vertriebenenverbände und ihr Weltbild. Mit der Brüchigkeit der Erinnerung an die Geschichte der Region wird nun die Natur, stärker noch als nach dem Ersten Weltkrieg, zu einem gewissermaßen nicht mehr hinterfragbaren Bild von Heimat. Das Ostpreußenlied von Brust entfaltete so seine Wirkung erst nach 1945. Reflektiert wurde diese Thematisierung der Geschichte, der ethnischen Vielfalt und der Natur Ostpreußens in den Werken des in der DDR lebenden Johannes Bobrowski⁴¹ sowie von Siegfried Lenz in der Bundesrepublik, der 1955 mit seinen Erzählungen „So zärtlich war Suleyken“ ein unpolitisches Gegenbild zur deutschen

³⁷ BRODERSEN, P. *Die Stadt im Westen: wie Königsberg Kaliningrad wurde*. Göttingen, 2008, S. 61–72.

³⁸ HOPPE, B. *Auf den Trümmern von Königsberg. Kaliningrad 1946–1970*. München, 2000; BRODERSEN, P. Op. cit., S. 151–153.

³⁹ BRODERSEN, P. Op. cit., S. 65–71.

⁴⁰ *Ostpreußen*. Hrsg. vom Göttinger Arbeitskreis. Göttingen, 1947.

⁴¹ BOBROWSKI, J.; HAUFE, E. *Gesammelte Werke: in sechs Bänden*. Berlin, 1987; zu Bobrowski s. *Unverschmerzt. Johannes Bobrowski: Leben und Werk* (Colloquia Baltica, 2). Hrsg. von D. ALBRECHT. München, 2004.

Perspektive auf die Geschichte Ostpreußens vorgelegt hatte. In seinem Roman „Heimatmuseum“ von 1978 lässt der Autor das Museum als hilflosen Protest gegen eine revisionspolitische Instrumentalisierung in Flammen aufgehen.⁴²

Wandel nach 1989

Das Ende des Staatssozialismus setzte schließlich große Energien frei, die die nationalen Abgrenzungen in den Aneignungsprozessen zwar nicht ganz haben verschwinden lassen, sie aber dennoch perforiert bzw. weich haben werden lassen. Da es sich hierbei um bis in die Jetztzeit andauernde Entwicklungen handelt, kann keine abschließende Bewertung vorgenommen werden, sondern es sollen nur einzelne Entwicklungslinien skizziert werden:

In Polen sind vor allem die Aktivitäten der Kulturgesellschaft „Borussia“ aus Allenstein (Olsztyn) zu nennen. In ihrer gleichnamigen Zeitschrift⁴³ knüpft sie seit 1992 zum einen an die Tradition der Heimatkunde aus dem 19. Jahrhundert an: die Zeitschrift ist mit ihrer Mischung aus Essays, wissenschaftlichen Beiträgen sowie Belletristik „literarisch“ im Sinne des 18./19. Jahrhunderts. Ein weiteres wichtiges Feld polnischer Aneignungsprozesse ist die „Retroversion“ in der Architektur, die neben akribischer Denkmalpflege und Restaurierung zu einem Modell für den Wiederaufbau und die Umgestaltung historischer Altstädte geworden ist.⁴⁴ Ein frühes Zentrum war Elbing, diese dritte Welle des Wiederaufbaus historischer Altstädte ist aber mittlerweile allenthalben in den ehemals preußischen Gebieten in Polen zu sehen. Hinzukommt auch eine Zuwendung zu Gutshäusern, die zum Teil bereits in die sozialistische Zeit zurückreicht, mitunter aber – wie bei dem ehemals Lehndorffschen Steinort (Sztynort) bis in die Gegenwart auf Probleme stößt.⁴⁵

Anders dagegen ist die Situation in Kaliningrad – hier sind vor allem postsowjetische und zugleich postmoderne und nationale Aneignungen zu sehen, die im Falle des Doms mit einer höchstens vagen Orientierung an den historischen Strukturen einhergingen. Daneben gibt es aber auch eine „Grabe wo Du stehst“-Bewegung, die zahlreiche Relikte aus dem Alltag vor 1945 zutage bringt. Insgesamt wird man aber feststellen können, dass ein offener Blick auf die regionale Geschichte doch von der Perspektive einer kulturellen Russifizierung überlagert wird.

⁴² LENZ, S. *Heimatmuseum. Roman*. Hamburg, 1978.

⁴³ *Borussia: kultura, literatura, historia*. Olsztyn, 1991.

⁴⁴ LUBOCKA-HOFFMANN, M. *Miasta historyczne zachodniej i północnej Polski: zniszczenia i programy odbudowy*. Elbląg, Bydgoszcz, 2004; *Miasto historyczne w dialogu ze współczesnością*. Red. J. BOGDANOWSKI. Gdańsk, 2002.

⁴⁵ *Sztynort: utracone dziedzictwo czy szansa na ocalenie? Konserwacja i zagospodarowanie palacu w Sztynorcie – wspólna polsko-niemiecka inicjatywa*. Red. I. LIŻEWSKA. Olsztyn, 2008.

In Kleinlitauen kam es seit den 1980er Jahre einerseits zu einer Nationalisierung der Perspektive auf die Region, die an den nationalen Diskurs der Zwischenkriegszeit anknüpfte. Andererseits bildeten sich ebenso Ansätze zu einer Zuwendung zur polykulturellen Geschichte und Kultur der Region. Namentlich das 1992 gegründete Zentrum für westlitauische und preußische Geschichte an der Universität Klaipėda versuchte mit internationalen Konferenzen, Publikationen, aber auch öffentlichen Diskussionen eine ausschließlich national-litauische Sicht auf die Geschichte des Memellands aufzubrechen.⁴⁶ In diesem Zusammenhang ist auch das 1995 gegründete Thomas-Mann-Zentrum in Nidden (Nida) zu nennen.

Wenn wir zum Schluss auf die Entwicklung in Deutschland blicken, dann ist zwar zu erkennen, dass die Beschäftigung mit der Kultur und Geschichte Ostpreußens nicht mehr allein durch Institutionen aus dem Umfeld der Vertriebenenverbände oder durch Personen mit familiären Wurzeln in der Region betrieben wird.⁴⁷ Allerdings ist auch zu sehen, dass die Aufbruchstimmung im Entwickeln einer gemeinsamen Perspektive nach dem Ende des Ost-West-Konflikts insbesondere mit Blick auf Königsberg / Kaliningrad merklich nachgelassen hat. So ist das Bild von einer gewissen Ambivalenz geprägt. Zwar sind einerseits die Verkrustungen in den Diskursen über die Region aufgebrochen, die Vielzahl von Publikationen und Filmen über die Region und das öffentliche Interesse in Deutschland zeigen das deutlich. Andererseits lassen sich ebenso nicht wenige Beispiele finden, in denen die mononationalen Sichtweisen auf die Region fortgeschrieben werden.⁴⁸ Insofern hat der Bedarf an transnationalen Kooperationen, die sich mit der Polykulturalität des historischen Ostpreußens befassen, noch nicht an Bedeutung verloren.

Liste der in dem Artikel zitierten Studien

- APPLEGATE, Celia. *A Nation of Provincials: the German Idea of Heimat*. Berkeley, CA, 1990
- BLICKLE, Peter. *Heimat. A Critical Theory of the German Idea of Homeland*. Rochester, NY, 2004.
- BOOCKMANN, Hartmut. Das ehemalige Deutschordensschloß Marienburg 1772–1945. Die Geschichte eines politischen Denkmals. In BOOCKMANN, Hartmut et al. *Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte historischer Forschung in Deutschland* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 1). Göttingen, 1972, S. 99–162.
- BRODERSEN, Per. *Die Stadt im Westen: wie Königsberg Kaliningrad wurde*. Göttingen, 2008.
- DABROWSKI, Patrice M. *Commemorations and the Shaping of Modern Poland*. Bloomington, IN, 2004.
- Daugiareikšmės tapatybės tarpuerdvė: Rytų Prūsijos atvejis XIX–XX amžiais* (Acta Historica Universitatis Klaipedensis, t. XXIII). Hrsg. von Vasilijus SAFRONOVAS, Nijolė STRAKAUSKAITĖ, Lina MOTUZIENĖ. Klaipėda, 2011.

⁴⁶ Dazu jetzt ausführlich SAFRONOVAS, V. *Kampf um Identität...*, S. 236–278.

⁴⁷ Als Beispiele seien genannt: ALBRECHT, D. *Wege nach Sarmatien : zehn Kapitel Preußenland: Orte, Texte, Zeichen* (Colloquia Baltica, 5). München, 2006; RADA, U. *Die Memel: Kulturgeschichte eines europäischen Stromes*. München, 2010.

⁴⁸ S. dazu HACKMANN, J. Landes- und regionalgeschichtliche Konzeptionen im deutsch-polnischen Kontext: Stolpersteine oder Wege aus dem Gehäuse des Nationalismus? *Historie*, 2011/2012, Bd. 5, S. 117–128.

- Disputed Territories and Shared Pasts: Overlapping National Histories in Modern Europe*. Ed. by Tibor FRANK, Frank HADLER, New York, NY, 2010.
- Dzieje Prus Wschodnich*. T. 1–3. Toruń, 1935–1939.
- EKDAHL, Sven. Denkmal und Geschichtsideologie im preußisch-polnischen Spannungsfeld. In *Zum Verständnis der polnischen Frage in Preussen und Deutschland, 1772–1871. Referate einer deutsch-polnischen Historiker-Tagung vom 14. bis 16. Januar 1986 in Berlin-Nikolassee* (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 59). Hrsg. von Klaus ZERNACK. Berlin, 1987, S. 127–218.
- EKDAHL, Sven. Die Grunwald-Denkmäler in Polen. Politischer Kontext und nationale Funktion. In *Das Denkmal im nördlichen Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert. Politischer Kontext und nationale Funktion* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. VI/1997, Hf. 1). Hrsg. von Sven EKDAHL. Lüneburg, 1997, S. 75–108.
- Erdvių pasisavinimas Rytų Prūsijoje XX amžiuje* (Acta Historica Universitatis Klaipedensis, t. XXIV). Hrsg. von Vasilijus SAFRONOVAS. Klaipėda, 2012.
- GAUSE, Fritz. *Neue Ortsnamen in Ostpreußen seit 1800: Verzeichnis der Änderungen im Ortsnamenbestand der Provinz Ostpreussen (alten Umfanges) seit dem Beginn des 19. Jh.* Hamburg, 1983.
- Die Grenze als Ort der Annäherung: 750 Jahre deutsch-litauische Beziehungen*. Hrsg. von Arthur HERMANN. Köln, 1992.
- HACKMANN, Jörg. Königsberg in der deutschen Geschichtswissenschaft nach 1945. In *Königsberg und seine Universität. Eine Stätte ostmitteleuropäischen Geisteslebens* (Nordost-Archiv, NF, Bd. III/1994, Hf. 2). Hrsg. von Sabine BAMBERGER-STEMMANN. Lüneburg, 1994, S. 469–493.
- HACKMANN, Jörg. Landes- und regionalgeschichtliche Konzeptionen im deutsch-polnischen Kontext: Stolpersteine oder Wege aus dem Gehäuse des Nationalismus? *Historie*, 2011/2012, Bd. 5, S. 117–128.
- HACKMANN, Jörg. Die Nationalitäten in Ostpreußen in der preußischen Politik bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. *Mare Balticum 1997*. Lübeck-Travemünde, 1998, S. 38–49.
- HACKMANN, Jörg. *Ostpreußen und Westpreußen in deutscher und polnischer Sicht. Landeshistorie als beziehungsgeschichtliches Problem* (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 3). Wiesbaden, 1996.
- HACKMANN, Jörg. Regional- und Lokalgeschichte im deutsch-polnischen Kontext. In *Heimat im Museum? Museale Konzeptionen zu Heimat und Erinnerungskultur in Deutschland und Polen* (Colloquia Baltica, Bd. 14). Hrsg. von Beate HERGET, Berit PLEITNER. München 2008, S. 67–78.
- HACKMANN, Jörg. Warmia i Mazury jako koncepcja historyczna. *Masovia. Pismo poświęcone dziejom Mazur*, 2000, t. 3, s. 177–189.
- HACKMANN, Jörg; LÜBKE, Christian. Die mittelalterliche Ostsiedlung in der deutschen Geschichtswissenschaft. In *Historiographical Approaches to Medieval Colonization of East Central Europe. A Comparative Analysis Against the Background of Other European Inter-ethnic Colonization Processes in the Middle Ages* (East European Monographs, 611). Ed. by Jan M. PISKORSKI. Boulder, CO, 2002, pp. 179–217.
- HARTMANN, Regina. Slawischer Naturmythos als Zivilisationskritik – der Königsberger Autor Alfred Brust. In *Grenzen auf der Landkarte, Grenzen im Kopf? Kulturräume der östlichen Ostsee in der Literatur vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Hrsg. von Regina HARTMANN. Bielefeld, 2010, S. 193–209.
- HOPPE, Bert. *Auf den Trümmern von Königsberg. Kaliningrad 1946–1970*. München, 2000.
- JASIŃSKI, Grzegorz. *Mazurzy w drugiej połowie XIX wieku: kształtowanie się świadomości narodowej* (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, t. 143). Olsztyn, 1994.
- JOACHIMSTHALER, Jürgen. Das Übersetzerlexikon - Was kann, was soll es enthalten? In *Übersetzer als Entdecker*. Hrsg. von Andreas F. KELLETAT, Aleksey TASHINSKIY. Berlin, 2014, S. 83–104.
- JUDT, Tony. The Past is Another Country: Myth and Memory in Postwar Europe. *Dædalus* 1992, Bd. 121, Hf. 4, S. 83–118.
- KASPAREK, Danuta. *Jan Karol Sembrzycki, 1856–1919: Mazur na rozdrożu narodowym*. Olsztyn, 1988.
- KLEIN, Manfred. Die versäumte Chance zweier Kulturen. Zum deutsch-litauischen Gegensatz im Memelgebiet. In *Zwischen Staatsnation und Minderheit. Litauen, das Memelland und das Wilnagebiet*

- in der Zwischenkriegszeit* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. II/1993, Hf. 2). Hrsg. von Joachim TAUBER. Lüneburg, 1993, S. 317–359.
- KŁOSKOWSKA, Antonina. Konwersja narodowa i narodowe kultury. Studium przypadku. *Kultura i Społeczeństwo*, 1992, t. 34, nr. 4, s. 3–32.
- KOSSERT, Andreas. *Ostpreussen: Geschichte und Mythos*. München, 2005.
- KOSSERT, Andreas. *Preußen, Deutsche oder Polen? Die Masuren im Spannungsfeld des ethnischen Nationalismus 1870–1956* (Deutsches Historisches Institut Warschau. Quellen und Studien, Bd. 12). Wiesbaden, 2001.
- KRZOSKA, Markus. *Für ein Polen an Oder und Ostsee. Zygmunt Wojciechowski (1900–1955) als Historiker und Publizist* (Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, Bd. 8). Osnabrück, 2003.
- LOEW, Peter Oliver; PLETZING, Christian, SERRIER, Thomas. Zwischen Enteignung und Aneignung: Geschichte und Geschichten in den „Zwischenräumen Mitteleuropas“. In *Wiedergewonnene Geschichte. Zur Aneignung von Vergangenheit in den Zwischenräumen Mitteleuropas* (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts, Bd. 22). Hrsg. von Peter Oliver LOEW, Christian PLETZING, Thomas SERRIER. Wiesbaden, 2006, S. 9–15.
- LUBOCKA-HOFFMANN, Maria. *Miasta historyczne zachodniej i północnej Polski: zniszczenia i programy odbudowy*. Elbląg, Bydgoszcz, 2004.
- Miasto historyczne w dialogu ze współczesnością*. Red. Janusz BOGDANOWSKI. Gdańsk, 2002.
- Die Ordnung des Raums. Mentale Karten in der Ostseeregion* (The Baltic Sea Region: Nordic Dimensions – European Perspectives, Vol. 5). Hrsg. von Norbert GÖTZ, Jörg HACKMANN, Jan HECKER-STAMPEHL. Berlin, 2006.
- POCYTĖ, Silva. *Mažlietuviai Vokietijos imperijoje: 1871–1914*. Vilnius, 2002.
- Das „Pruzenland“ als geteilte Erinnerungsregion. Konstruktion und Repräsentation eines europäischen Geschichtsraums in Deutschland, Polen, Litauen und Russland seit 1900* (Eckert. Die Schriftenreihe Studien des Georg-Eckert-Instituts zur internationalen Bildungsmedienforschung, Bd. 135). Hrsg. von Stephanie ZLOCH, Izabela LEWANDOWSKA. Göttingen, 2014.
- SAFRONOVAS, Vasilijus. Apie istorinio regiono virsmą vaizduotės regionu. *Mažosios Lietuvos pavyzdys. Istorija*, 2012, t. 86, p. 66–80.
- SAFRONOVAS, Vasilijus. *Kampf um Identität. Die ideologische Auseinandersetzung in Memel/Klaipėda im 20. Jahrhundert* (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts, Bd. 20). Wiesbaden, 2015.
- SAKSON, Andrzej. *Mazurzy, społeczność pogranicza* (Ziemie Zachodnie, Studia i materiały, nr. 15). Poznań, 1990.
- SALM, Jan. *Odbudowa miast wschodniopruskich po I wojnie światowej: zagadnienia architektoniczno-urbanistyczne*. Olsztyn, 2006.
- SALM, Jan. Trzecia fala. *Borussia*, 1998–1999, nr. 17, s. 223–229.
- SALM, Jan. Zur Kontinuität der Architektur kleiner historischer Ortschaften in Nordostpolen. *Mare Balticum 1999*. Lübeck-Travemünde, 1999, S. 63–75.
- SCHLÖGEL, Karl. *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München, 2003.
- SERRIER, Thomas. Formen kultureller Aneignung: Städtische Meistererzählungen in Nordosteuropa zwischen Nationalisierung und Pluralisierung. In *Die Aneignung fremder Vergangenheiten in Nordosteuropa am Beispiel plurikultureller Städte (20. Jahrhundert)* (Nordost-Archiv, N.F., Bd. XVI/2006). Hrsg. von Thomas SERRIER. Lüneburg, 2007, S. 13–23.
- Spatial turn: das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Hrsg. von Jörg DÖRING, Tristan THIELMANN. Bielefeld, 2008.
- STOROST-VYDŪNAS, Wilhelm. *Sieben Hundert Jahre deutsch-litauischer Beziehungen. Kulturhistorische Darlegungen*. Tilsit, 1932.
- ŚWIATŁOWSKA, Irena. Die einende Macht der Dichtung. Zu den deutsch-polnischen Beziehungen in der Literatur des 20. Jahrhunderts. In *Polnisch-deutsche Wechselbeziehungen im zweiten Millennium*. Hrsg. von Jan PAPIÓR. Bd. 1. Bydgoszcz, 2001, S. 262–297.

- TAUBER, Joachim. Der unbekannte Dritte: Die Kleinlitauer im Memelgebiet 1918–1939. In „*Der Fremde im Dorf. Überlegungen zum Eigenen und zum Fremden in der Geschichte. Rex Rexheuser zum 65. Geburtstag*“. Hrsg. von Hans-Jürgen BÖMELBURG, Beate ESCHMENT. Lüneburg, 1998, S. 85–104.
- TIETZ, Jürgen. *Das Tannenberg-Nationaldenkmal: Architektur, Geschichte, Kontext*. Berlin, 1999.
- TRABA, Robert. *Niemcy - Warmiacy - Polacy 1871–1914. Z dziejów niemieckiego ruchu katolickiego i stosunków polsko-niemieckich w Prusach* (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, nr. 142). Olsztyn, 1994.
- TRABA, Robert. „*Wschodniopruskość*“. *Tożsamość regionalna i narodowa w kulturze politycznej Niemiec* (Prace Komisji Historycznej Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk, Wydział Historii i Nauk Społecznych, t. 64). Poznań, 2005.
- TUCHTENHAGEN, Ralph. „...wo das Gute ist so nah“. Ansätze einer Heimatbewegung auf Ösel im 19. Jahrhundert. In *Vereinskultur und Zivilgesellschaft in Nordosteuropa. Regionale Spezifik und europäische Zusammenhänge = Associational Culture and Civil Society in North Eastern Europe. Regional Features and the European Context* (Quellen und Studien zur baltischen Geschichte, Bd. 20). Hrsg. von Jörg HACKMANN. Wien, Köln, Weimar, 2012, S. 251–266.
- Unverschmerzt. Johannes Bobrowski: Leben und Werk* (Colloquia Baltica, 2). Hrsg. von Dietmar ALBRECHT. München, 2004.
- WRZESIŃSKI, Wojciech. *Polska – Prusy Wschodnie. Plebiscyt na Warmii i Mazurach oraz na Powiślu w 1920 roku* (Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie, nr. 252). Olsztyn, 2010.
- WOJCIECHOWSKI, Zygmunt. *Rozwój terytorialny Prus w stosunku do ziem macierzystych Polski*. Toruń, 1933.
- ŽALYS, Vytautas. *Ringens um Identität. Warum Litauen zwischen 1923 und 1939 im Memelgebiet keinen Erfolg hatte*. Lüneburg, 1993.

THE SYMBOLIC APPROPRIATION OF HISTORICAL SPACES IN EAST PRUSSIA: NATIONAL AND REGIONAL STRATEGIES

Jörg Hackmann

Summary

The theme of the appropriation of historical spaces and structures in East-Central Europe usually acquires relevance due to the political and social changes in the 20th century. This was determined mainly by the overlapping of national territories and related claims to the possession of the territories. However, the beginning of the phenomenon dates back to the 19th century, when both the national and regional discourses of appropriation and identity were unfolding.

In the German and Polish contact zone in East Prussia, the expression of symbolic appropriation can be observed from the early 19th century. On the German side, it was promoted by two circumstances: 1) the need for a historical and cultural justification for the Prussian annexation of lands acquired from the Polish-Lithuanian Commonwealth; and 2) an interpretation of the Wars of Liberation against Napoleon in the collective memory

of the Prussian nation that underlined the special role played by East Prussia during the monarchy crisis. In the latter case, at least initially, the process manifested itself as a German or Prussian monologue. The dissociation from the national 'other' played only a minor role. Much more important was the glorification of German culture and Prussian statehood. The Polish appropriation at the time was focused on Royal (West) Prussia, including the Diocese of Warmia. The starting point was the possession of those territories by the Polish-Lithuanian Republic.

These discourses of national appropriation gained momentum in the 1860s and 1870s, on one hand, due to the rhetoric of the aggressive essay by Heinrich von Treitschke 'Das deutsche Ordensland Preussen' (translated into English in 1942 as 'The Origins of Prussianism'), and on the other hand, due to the Polish response in works on East and West Prussia by Wojciech Kętrzyński. The Polish appropriation attracted public attention by activating the victory in the Battle of Grunwald as a national Polish place of memory, and the image of the Teutonic Order (Crusaders) disseminated in the famous novel by Henryk Sienkiewicz.

During the First World War, processes of the German symbolic appropriation formed mainly due to the destruction in the war in the eastern and southern parts of East Prussia in 1914 and 1915, and due to the military victory over the Russian army at the end of August 1914. The myth of Tannenberg, created on the basis of that victory, was ideologically of greater significance than the reconstruction of the region after the war. By creating direct parallels between the battles of 1410 and 1914, it allowed the presentation of the victory at Tannenberg as 'revenge' for Grunwald. Simultaneously, the appropriation process in interwar East Prussia changed into a politicisation of the space, with the attempts at Germanising place names.

Lithuanian and Polish attempts to appropriate the space were related to the above-mentioned German strategies and discourses. An important role in the Lithuanian and Polish evaluation of East Prussia was played by ethnic relations, in the Lithuanian and Masurian regions in Prussia respectively, and also by historical relationships (pointing at Prussia as a former fief of the Commonwealth of the Two Nations). These efforts at appropriation were expressed mainly by publicistic writings.

During the Second World War, the symbolic appropriation of East Prussia changed into the forced expansion of the territory, with the annexation of parts of the Białystok and Żychów (Ciechanów) governmental districts by East Prussia. Historical arguments were used to justify the Nazi policy of relocating populations. In response, ideas put forward during the First World War to assign East Prussia to Poland, and to evict German residents from it, were revived among Polish exiles and in the underground. After the war, the totally different dynamics of the appropriation processes were dictated by the transfer of the region to Poland and the USSR, and the processes of the forced relocation of the population.

In the southern region of East Prussia, which became part of Poland, the process of appropriation passed from a publicistic stage, which lasted mainly until 1939, to a practical one, related to the new population and the reconstruction of the territory. The symbolic appropriation of space took place by changing place names, and transforming urban centres, or, vice versa, leaving them undeveloped for a long time (as in the case of Elbing/

Elbląg), as construction materials from the 'recovered territories' in the postwar years were transported en masse to rebuild Warsaw. Besides modern urban transformations, the appropriation of Warmia and Masuria in the Polish People's Republic took place via the underlining of cultural and historical links to the region in a narrow national framework. In the part of East Prussia that went to Russia, the symbolic appropriation took place based on completely different assumptions, as there was no cultural or historical basis to use. The appropriation strategies were shaped mainly by the glorification of the Red Army's conquests. Slightly more complicated after the war was the Lithuanian version of appropriation, as not all of northern East Prussia went to the Lithuanian SSR. Despite this, the process was not limited to the part of the territory north of the River Neman (Nemunas, Memel): efforts were made to protect the cultural heritage that was important to Lithuanians in the Kaliningrad Oblast. Meanwhile, in West Germany, the actual loss of East Germany after 1945 promoted not so much new forms of appropriation, but rather the continuity of old discourses and forms of remembrance.

186

After the collapse of the socialist system in Eastern Europe, the processes of appropriation of the former East Prussia underwent some changes again. So far, these changes can only be described in general terms. In Poland, the changed approach to the reconstruction and adaptation of historic towns and the activities of the Borussia Society in Olsztyn should be mentioned. In the Kaliningrad Oblast, a combination of post-Soviet, postmodern and national forms of appropriation can be observed, which in the case of the former Königsberg Cathedral showed only a vague orientation towards historic structures. In the former Klaipėda Region, efforts to nationalise the region on the basis of the continuity of the interwar discourse have increasingly been complemented by turning towards the pluricultural history of the region. In contemporary Germany, interest in the culture and history of East Prussia is no longer solely the domain of institutions related to associations of expellees or individuals with roots in the region. However, one has to admit that the optimism relating to opportunities for the common development of the region that shaped the German discourse on Kaliningrad after 1991 quickly faded away.

SIMBOLINIS ISTORINIŲ ERDVIŲ PASISAVINIMAS RYTINĖJE PRŪSIJOJE. NACIONALINĖS IR REGIONINĖS STRATEGIJOS

Jörg Hackmann

Santrauka

Istorinių erdvių ir struktūrų pasisavinimo Vidurio Rytų Europoje tema paprastai įgyja svarbos dėl XX a. politinių ir socialinių lūžių. Labiausiai tai nulėmė nacionalinių teritorijų dengimasis ir su jomis susijusios šių teritorijų valdymo pretenzijos. Visgi fenomeno pradžia reikėtų matyti jau XIX a. – laikotarpiu, kai skleidėsi ne vien nacionaliniai pasisavinimo ir tapatybės diskursai, bet ir regioniniai.

Vokiečių ir lenkų kontaktų zonoje Rytų Prūsijoje simbolinio pasisavinimo raišką galima stebėti jau nuo XIX a. pradžios. Vokiečių pusėje jį skatino dvi aplinkybės: 1) būtinybė istoriškai bei kultūriškai pagrįsti per Abiejų Tautų Respublikos padalijimus įgytų žemių įtraukimą į Prūsiją ir 2) Išsivadavimo karų prieš Napoleoną įsitvirtinimas Prūsijos nacijos kolektyvinėje atmintyje, leidęs sureikšminti tą ypatingą vaidmenį, kurį Rytprūsiai atliko monarchijos krizės metu. Antruoju atveju, bent iš pradžių, pasisavinimo procesas reiškesi kaip vokiškasis, arba prūsiškasis, monologas. Atsiribojimas nuo nacionalinio „kito“ šiuo atveju vaidino tik antraeilį vaidmenį. Daug labiau už to stovėjo vokiečių kultūros ir Prūsijos valstybingumo šlovinimas. Lenkiškasis pasisavinimas tuo tarpu šiuo laikotarpiu koncentravosi į karališkuosius Prūsus (Vakarų Prūsiją), kuriai buvo priskiriama ir Varmijos vyskupija. Išėjties taškas čia buvo šių teritorijų priklausomumas Lenkijos ir Lietuvos bajorų respublikai.

Šie nacionalinio pasisavinimo diskursai įgijo dinamiškumo XIX a. 7–8-uoju dešimtmečiais, viena vertus, dėl agresyvosios Heinricho von Treitschkės esė „Vokiečių ordino žemė Prūsija“ retorikos, antra vertus, dėl lenkiškojo atsakymo, atsiskleidusio Wojciecho Kętrzyńskiego kūrinuose apie Rytų ir Vakarų Prūsiją. Viešą sklaidą šis lenkiškasis pasisavinimas įgijo per 1410 m. Griunvaldo (Žalgirio) mūšio pergalės, kaip nacionalinės lenkų atminties vietos, ir Vokiečių ordino („kryžiuočių“) vaizdinius, įtvirtintus garsiuoju Henryko Sienkiewicziaus romanu.

Per Pirmąjį pasaulinį karą vokiškojo simbolinio pasisavinimo procesai daugiausia formavosi dėl 1914–1915 m. karo sugriovimų rytinėje ir pietinėje Rytų Prūsijos dalyse ir dėl karinės pergalės prieš Rusijos kariuomenę 1914 m. rugpjūčio mėn. pabaigoje. Iš pastarosios pergalės pradėtas kurti Tanenbergo mitas ideologiškai turėjo daugiau reikšmės nei regiono atstatymas po karo. Kuriant tiesiogines paraleles tarp 1410 m. ir 1914 m. mūšių, jis leido vaizduoti Tanenbergo pergalę kaip „revanšą“ už Griunvaldą. Kartu pasisavinimo procesas tarpukariu Rytų Prūsijoje perėjo į erdvės politizavimo stadiją, kai buvo nuspręsta germanizuoti vietovių pavadinimus.

Su šiomis vokiečių strategijomis ir diskursais buvo susiję lietuvių ir lenkų bandymai pasisavinti erdvę. Svarbų vaidmenį, lenkams ir lietuviams vertinant Rytų Prūsiją, vaidino etniniai sąryšiai su atitinkamai Lietuvos ir Mozūrijos regionų Prūsijoje gyventojais, taip pat

istoriniai sąryšiai (Prūsijos, kaip buvusio Abiejų Tautų Respublikos leno, aktualizavimas). Daugiausia šios pasisavinimo pastangos reiškėsi publicistiniais tektais.

Per Antrąjį pasaulinį karą Rytų Prūsijos pasisavinimas iš simbolinės stadijos peraugo į prievartinį teritorijos didinimą, prijungiant prie Rytprūsių Zichenau (*Ciechanów*) ir dalį Baltstogės (*Białystok*) apygardų. Pateisinant nacistinę gyventojų perdislokavimo politiką, buvo pasitelkiami istoriniai argumentai. Reaguojant į tai, lenkų emigracijoje ir pogrindyje vėl buvo suaktualintos per Pirmąjį pasaulinį karą keltos idėjos priskirti Rytų Prūsiją prie Lenkijos ir iškeldinti iš jos vokiečių gyventojus. Pasibaigus karui, visai kitokią pasisavinimo procesų dinamiką formavo regiono perdavimas Lenkijai ir Tarybų Sąjungai bei gyventojų priverstinio perkėlimo procesai.

Lenkijai atitekusioje pietinėje Rytų Prūsijos dalyje pasisavinimo procesas perėjo iš publicistinės stadijos, kuri daugiausia reiškėsi iki 1939 m., į praktinę, susijusią su nauju teritorijos apgyvendinimu ir perstatymu. Simbolinis erdvės pasisavinimas vyko keičiant toponimiką, pertvarkant miestų centrus arba atvirksčiai – paliekant juos ilgą laiką neužstatytus (kaip Elbingo / Elbliongo atveju), mat statybinė medžiaga iš „susigrąžintųjų žemių“ miestų pokariu buvo masiškai gabenama Varšuvai atstatyti. Be modernaus miestų pertvarkymo, Lenkijos Liaudies Respublikoje Varmijos ir Mozūrijos pasisavinimas vyko per kultūrinių ir istorinių sąryšių su regionu aktualizavimą, kuris, tiesa, vyko siauruose nacionaliniuose rėmuose. Rusijai atitekusioje Rytų Prūsijos dalyje simbolinis pasisavinimas vyko vadovaujantis visai kitomis prielaidomis, mat istorinio ir kultūrinio pagrindo, kuriuo čia būtų galima remtis, nebūta. Pasisavinimo strategijos čia daugiausia rėmėsi Raudonosios armijos užkariavimo šloviniu. Kiek labiau komplikuoatas po karo buvo lietuviškasis pasisavinimo variantas, kadangi Lietuvos TSR atiteko ne visa Rytų Prūsijos šiaurinė dalis. Nepaisant to, šis procesas neapsiribojo teritorijos dalimi į šiaurę nuo Nemuno, bet apėmė ir tam tikras pastangas apsaugoti lietuviams svarbų kultūrinį palikimą Kaliningrado srityje. Tuo tarpu Vakarų Vokietijoje faktinis Rytų Prūsijos praradimas po 1945 m. skatino ne tiek naujas pasisavinimo formas, kiek senųjų traktavimo modelių ir atminimo formų tęstinumą.

Žlugus socialistinei sistemai Rytų Europoje, buvusios Rytų Prūsijos pasisavinimo procesai vėl patyrė permainų. Kol kas šias permainas galima apibūdinti tik bendrais bruožais. Lenkijoje išsiskiria pakitęs požiūris į istorinių miestų rekonstrukciją ir pritaikymą bei draugijos „Borussia“ Olštyne veikla. Kaliningrado srityje matomas postsovietinių, postmodernių ir nacionalinių pasisavinimo formų derinys, kuris buvusios Karaliaučiaus katedros atveju vyksta akomponuojamas migloto orientavimosi į istorines struktūras. Buvusiame Klaipėdoje krašte regiono nacionalizavimo, remiantis tarpukario diskurso tęstinumu, pastangas vis labiau papildė atsisukimo į daugiakultūrę regiono istoriją ir kultūrą prieiga. Šių dienų Vokietijoje domėjimasis Rytų Prūsijos kultūra ir istorija nebėra vien tik institucijų, susijusių su išgintųjų asociacijomis, arba asmenų, turinčių šiame regione šaknų, domenas. Tačiau reikia taip pat pripažinti, jog optimizmo dvasia dėl bendrų regiono vystymo galimybių, kuri Vokietijoje reiškėsi po Rytų ir Vakarų konflikto pabaigos, vis labiau blėsta, ypač Karaliaučiaus / Kenigsbergo / Kaliningrado atžvilgiu.